Die 11. Tagung des Schweizerischen Taubstummenlehrer-Vereins

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Münsingen, 15. Juni 1953 Nr. 12 47. Jahrgang

Ausgabe B: Katholische Frohbotschaft

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats Jahresabonnement Fr. 6.— Ausland sfr. 8.— Postcheckkonto VIII 11319

Die 11. Tagung des Schweizerischen Taubstummenlehrer-Vereins

26., 27. und 28. Mai 1953

Gegen fünfzig Taubstummenlehrerinnen und -lehrer aus den Anstalten der deutschsprechenden Schweiz fanden sich nach mehrjährigem Unterbruch wieder einmal zusammen, um sich kameradschaftlich näherzukommen und gemeinsam neue Wege zu prüfen zur Entstummung des gehörlosen Kindes. Tagungsort war das unvergleichlich schön gelegene Hohenrain.

Zwei Kolleginnen aus Finnland, eine aus Wien, eine Indonesierin in der reizenden, farbenfrohen Kleidung ihres Landes, sodann der Hauptreferent, Herr Direktor Kern aus Heidelberg mit seiner Gemahlin, gaben dem Anlass sowas wie einen internationalen Anstrich.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der «Ganzheitliche Sprachunterricht» als besondere, neuzeitliche Methode der Taubstummenschulung, theoretisch dargeboten und praktisch vorgeführt von Herrn Direktor Kern und Herrn Hägi, Taubstummenlehrer auf Hohenrain. Es wäre ein unmögliches Unterfangen, an dieser Stelle unmissverständlich auszulegen, was unter «Ganzheitlichem Sprachunterricht» zu verstehen ist. Der gehörlose Leser mag sich mit der Gewissheit begnügen, dass auf dem Gebiet der Taubstummenschulung ebenso unablässig geforscht und erfunden wird, wie beispielsweise auf dem Gebiet der Technik, mit dem Unterschied freilich, dass es in der Oeffentlichkeit keine so grossen Wellen wirft. Herr Direktor Kern verstand es ausgezeichnet, uns seine Methoden in fesselnder Weise verständlich zu machen und gemeinsam mit Herrn Hägi die praktischen Folgerungen vorzuführen.

Herr Vorsteher Dr. E. Bieri von der Kantonalen Sprachheilschule in Münchenbuchsee sprach über «Das Taubstummenlehrerproblem in Vergangenheit und Zukunft», wobei er die schweizerischen Verhältnisse im Auge hatte: Ihr Ungenügen in bezug auf geeigneten Nachwuchs, auf die theoretische Ausbildung als Folge unserer kleinen Verhältnisse und den Mangel an Geld. Aeusserst nachteilig mache sich gegenwärtig, so führte

der Referent aus, der allgemeine katastrophale Mangel an Lehrkräften überhaupt bemerkbar.

Die anschliessende Diskussion zeigte, dass diese Schwierigkeiten sich nicht überall in gleichem Masse geltend machen, ja, dass es Anstalten gibt, die über genügenden Nachwuchs verfügen. Hingegen waren sich alle darüber einig, dass es Pflicht der Oeffentlichkeit ist, geeigneten Leuten, die sich zum Taubstummenlehrer berufen fühlen, zu einer theoretischen Grundschulung zu verhelfen und das nötige Geld hiefür zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne wurde eine Resolution gefasst.

An der Generalversammlung des Schweizerischen Taubstummenlehrervereins wurde der Vorstand neu bestellt mit Herrn Dr. Bosshard, Zürich, als Präsident, Herrn Spörri, St. Gallen, als Aktuar, Herrn Pachlatko, Riehen, als Kassier, Fräulein Gruner, Wabern, und Herrn Lichtsteiner, Hohenrain, als Beisitzer. Sodann erklärte sich Herr Häni bereit, ab 1954 eine neue Beilage zur Gehörlosenzeitung zu redigieren. Sie ist bestimmt für Schüler und Jugendliche und soll ihnen in einfacher Sprache Brücke sein zu schwererem Schrifttum. Damit ist ein Anliegen des Redaktors in Erfüllung gegangen.

Soweit die Arbeit. Der Berichterstatter konnte ihr nicht bis zum Schlusse beiwohnen.

Und nun der sogenannte «gemütliche» Teil! Um es vorwegzunehmen, die Luzerner bemühten sich, die ganze Veranstaltung auf heimelig abzustimmen: Der freundliche Empfang auf dem Bahnhof in Hochdorf, das in der tropischen Hitze schattenkühle Versammlungslokal, der frische Trunk in den Pausen, der ebenso erfrischende Gesang der Anstaltskinder, die anmutigen Reigen der Mädchen, die hemdärmeligen Herren, die da herumsassen und -standen, Freund Schurtenbergers dampfende Pfeife, das grandiose Trompetenspiel der Hohenrainer Musik, die bedrückende Enge im Autocar nach Beinwil, die herzliche, so ungezwungene Begrüssung durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. G. Egli, Ständerat, Luzern, der u. a. seiner Freude Ausdruck gab, dass es sich bei dieser Versammlung um Menschen handelt, die sich des armen Mitmenschen um seiner selbst willen annehmen, ohne danach zu fragen, ob es sich für die Allgemeinheit geschäftlich rentiert, während man heutzutage vielerorts den Menschen nur um seiner Arbeitsleistung willen umhegt — kurz, das alles trug dazu bei, dass man sich auch diesmal, wie schon 1934, in Hohenrain daheim fühlte. Der Berichterstatter vermisste einzig das gemeinsame Lied zu Beginn der Tagesarbeit.

Und dann der Mittwochabend! *) Nachdem der Magen durch ein vorzüglich zubereitetes Nachtessen aus der Anstaltsküche auf seine Rechnung gekommen war, hatten die Anstaltsschüler das Wort. Dargeboten wurde ein festliches Spiel, «Die vier Jahreszeiten», verfasst von einer

*) Der Berichterstatter stellt hier auf die begeisterten Aussagen anderer ab. Er selber hatte aus beruflicher Verpflichtung bereits die Heimfahrt angetreten.

Schwester der Anstalt. Die ganze Ausstattung (Kostüme, Requisiten, Bühnenbild, Beleuchtungseffekte) war das Werk der Lehrerschaft mit ihren Schülern. Die Zuschauer waren tief, tief beeindruckt von dem Dargebotenen als reifer Frucht der Erziehungsarbeit das Jahr über und der Zusammenarbeit der Beteiligten auf den Anlass hin.

Der Schulbesuch am Donnerstagvormittag bestätigte ebenso eindrücklich die gewissenhafte Zielstrebigkeit der Erziehungsarbeit auf Hohenrain.

Die wohlvorbereitete Tagung nahm unter der umsichtigen Leitung von Herrn Vorsteher Dr. E. Bieri einen gelungenen Verlauf. Ihm und dem gastfreundlichen Hohenrain gebührt auch an dieser Stelle herzlicher Dank.

Die 11. Schweizerische Taubstummenlehrer-Tagung gehört der Vergangenheit an. Möchte die 12. nicht allzulange auf sich warten lassen! Den im Amte stehenden Kolleginnen und Kollegen stärken sie das Standesbewusstsein, und wir alten Kämpen wissen diese Anlässe als Verjüngungskuren zu schätzen. Gf.

Besuch bei Onkel Sam

Erlebnisse eines Gehörlosen in Amerika, von Louis Müller

Mit dem Schiff nach Amerika

(Fortsetzung)

Am dritten Tage unserer Reise auf dem Atlantik ging ich zum Kommissär. Das ist der Polizist auf dem Schiff. Er war ein sehr netter Mann. Ich sagte ihm, dass ich gehörlos sei und gerne das Schiff besichtigen möchte. Man kann nämlich nicht einfach auf dem Schiff herumspazieren. Die verschiedenen Reiseklassen sind voneinander getrennt. Der Kommissär telephonierte mit dem Kapitän, und nach einer halben Stunde kam ein Offizier, welcher mich mit einigen andern Passagieren auf dem Schiff herumführte. Zuerst ging es in den Maschinenraum. Dort herrschte eine grosse Hitze. Riesige Ventilatoren führten frische Luft zu. Matrosen liefen nur mit den Hosen bekleidet herum.

Die «Ile de France» hat eine Wasserverdrängung von 42 000 Tonnen. 32 Heizkessel erzeugen den Dampf, welcher vier Schiffsschrauben antreibt. Jede Kurbelwelle ist 60 Meter lang. Das Schiff fährt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 Meilen = 42,6 Kilometer in einer Stunde. Die Kraft der Dampfmaschinen beträgt 55 000 Pferdestärken (PS). Der Dampf wird übrigens aus Meerwasser hergestellt. Besondere Maschinen entfernen den Salzgehalt aus dem Wasser. Im Maschinenraum sind noch andere Maschinen vorhanden, worunter eine Eismaschine, die die Küche mit Eis beliefert. Eine Maschine erzeugt frische Luft, die man zu den Kabinen, Speisesälen und andern Räumen leitet. Unsere Kabine lag unter dem Wasserspiegel, so dass, weil sie keine Fenster hatte, der Ventilator uns mit frischer Luft versorgte.